



NACHBERICHT

Länderforum Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme

Gute Praxis der *RENN.west*
Region, Handlungsspielräume
und -bedarfe

27. Juni 2022 | Mainz Gutenberg Digital Hub | Taunusstraße 59-61 | 55118 Mainz

Auf Einladung von RENN.west diskutierten Expertinnen und Experten aus Praxis, Verwaltung, Wissenschaft und Politik aus Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und von der Bundesebene am 27. Juni 2022 in Mainz über die Möglichkeiten und Herausforderungen für wesentliche Fortschritte im Transformationsbereich „Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme“.

Barbara Mittler, Geschäftsführerin des Entwicklungspolitischen Landesnetzwerks Rheinland-Pfalz (ELAN), begrüßte als rheinland-pfälzische Partnerin der RENN.west, stellte Aufbau und Struktur der Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien West vor und betonte in ihrer Begrüßung die Bedeutung der intersektoralen Zusammenarbeit zum Erreichen von Nachhaltigkeitszielen, insbesondere auch unter Berücksichtigung internationaler Zusammenhänge.



Andy Becht, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, betonte als Vertreter der Landesregierung in seiner Begrüßung, wie wichtig es sei mit Blick auf aktuelle Krisen, ausgelöst durch den russischen Angriffskrieg, die bereits gemachten Errungenschaften und Fortschritte im Bereich nachhaltige Agrarlandwirtschaft nicht erneut in Frage zu stellen.

» Alte Gewissheiten lösen sich auf!«

Becht beschrieb nachdenklich, dass sich alte Gewissheiten beginnen aufzulösen. Schließlich seien so einige positiv geglaubten Aspekte der Globalisierung in der jetzigen Situation wie sie nun durch den russischen Angriffskrieg bestehe, mit großen Herausforderung verbunden. Hier müsse nach integrativen Lösungen gesucht werden.

Fachinput Perspektive Agrarwende

Dr. Lothar Hövelmann, Geschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) stellte zunächst fest, dass es in der Agrar- und Ernährungswende nicht an Erkenntnissen fehle, sondern an der nötigen Umsetzung von Reformen.

„Wir haben kein Erkenntnisdefizit, sondern ein Umsetzungsdefizit.“



Er skizzierte vier Schlüssel in der Transformation der landwirtschaftlichen Betriebe: Innovation, Marktwirtschaft statt staatlicher Regulation, unternehmerisches Handeln und eine deutliche Reduktion des ökologischen Fußabdrucks. Dem stünde eine schwierige und kaum prognostizierbare Marktsituation gegenüber. Hohe Rohstoffpreise, Inflation und gestörte Lieferketten, ausgelöst durch den russischen Angriffskrieg, stellen nur einen Teil der Herausforderungen dar. Auch steigende Flächenpreise und ein problematischer Absatzmarkt z.B. in der Schweinezucht führe dazu, dass immer mehr Landwirtinnen und Landwirt*innen ihre Höfe aufgeben, hinzu kommen weitere Aspekte wie Fachkräftemangel. Auch Umwelt- und Tierwohlaspekte spielen aufgrund gesellschaftlichen Drucks inzwischen eine größer werdende Rolle. Wichtige politische Rahmenbedingungen für Veränderungen seien vorhanden, z.B. auf EU-Ebene der Green Deal und die Farm-to-Fork Strategie oder auf Bundesebene die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen in der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) und die gesetzten

Zielmarken bei dem Anteil des Ökolandbaus. Ein Veränderungswille in den Betrieben sei ebenfalls spürbar, trotz allem erfolge die Anpassung auf der Ebene der Produktionssysteme bisher nur unzureichend. Eine Lösung könne die Regionalisierung von landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten darstellen. Sie biete Resilienz und könne einen Teil dazu beitragen, die Abhängigkeit Deutschlands von Nahrungsmittelimporten zu verringern, so Hövelmann. Einkommenskombinationen können u.a. mit der Erzeugung erneuerbarer Energien und der Einbindung in überkommunale Energiekonzepte erfolgen. Zusätzlich könne mit Anreizen wie der Verknüpfung von Subventionszahlungen an Umweltleistungen, Extensivierungen, Fruchtfolgen und der Reduktion von Düngung & Pflanzenschutz Innovation und Anpassung erwirkt werden.



Die gezeigte Präsentation befindet sich in der Anlage als Anhang I.

Fachinput Perspektive Ernährungswende

Alexander Schrode, Geschäftsführender Vorstand und Leiter des Bereichs Politikberatung beim NAHhaft e.V., der sich für nachhaltige und regionale Ernährungssysteme einsetzt, betonte zunächst, dass eine nachhaltige Ernährungswende nur gelinge, wenn man alle relevanten Handlungsfelder und ihre Verflechtungen in den Blick nehme. Dazu gehören die Produktion und die Verarbeitung ebenso wie der Handel, der Konsum und die Entsorgung. Dass in diesen Bereichen dringende Transformationsprozesse anstehen, zeige vor allem der Blick auf die planetaren Grenzen im Bereich der Stoffströme von Phosphor und Stickstoff und der genetischen Vielfalt. Hier habe die Landwirtschaft einen hohen Einfluss. Insbesondere im Bereich Klimaschutz trage die Landwirtschaft große Verantwortung, beispielsweise bei der Reduktion von Methangasen, die um ein vielfaches klimaschädlicher sind als CO₂. Hebel gäbe es viele, diese seien im Sinne von

regionalen Ernährungsstrategien zielgenau aufeinander abzustimmen, so Schrode. Dabei dürfe es aber nicht ausschließlich um Effizienzsteigerungen in der Landwirtschaft gehen, auch Maßnahmen innerhalb des verarbeitenden Gewerbes sowie der Akzeptanzsteigerung bei Konsument*innen z.B. durch Bildungsprogramme seien wichtig, beispielsweise wenn es um die Erhöhung des pflanzenbasierten Anteils von Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung gehe. So sei es ein Mix aus Strategien, Maßnahmen und Hebeln auf regionaler Ebene, der zu den gewünschten Veränderungen führen kann.

*„Die Frage ist nicht, ob die Transformation kommt, sondern ob die Akteur*innen sie gestalten oder ob sie von ihr gestaltet werden. Die Akteur*innen, die die Transformation am aktivsten mitgestalten, werden den größten Nutzen davon tragen.“*



Die Verantwortlichkeiten beim Gestalten regionaler Ernährungsstrategien liege sowohl beim Land als auch den Kommunen und benötige zum Teil aufgrund komplizierter Verflechtungen und Abhängigkeiten eine stärkere interkommunale oder länderübergreifende Zusammenarbeit mit klaren Zuständigkeiten.



Die gezeigte Präsentation befindet sich in der Anlage als Anhang II.

Vertiefte Fachgespräche in Diskussionsforen zu den Ebenen Land Kommune

In zwei parallelen Diskussionsforen, eines mit Blick auf die Ebene Land und eines mit Blick auf Kommunen, tauschten sich die Teilnehmenden zu konkreten Umsetzungsbeispielen und Strategien aus den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz aus. Dabei wurden die fünf Hebel „Governance“, „gesellschaftliche Mobilisierung und Teilhabe“, „Finanzen“, „Forschung, Innovation und Digitalisierung“ sowie „Internationale Verantwortung und Zusammenarbeit“, aus der [Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie](#) besonders in den Blick genommen.

Weitere gute Praxisbeispiele aus der RENN.west Region wurden gesammelt und entsprechend der Hebel und der Einflussmöglichkeiten der Ebenen zugeordnet.

In einem anschließenden Brainstorming wurden gemeinsam mit den teilnehmenden Expert*innen beleuchtet, welche Handlungsspielräume innerhalb der Hebel die größten Potenziale für wesentliche Fortschritte im Transformationsbereich „Agrar- und Ernährungssysteme“ bieten, welche konkreten und potenziell übertragbaren Ansätze und strukturverändernde Maßnahmen sich in der RENN.west Region bewährt haben bzw. welche wirksamen Handlungsmöglichkeiten noch nicht ausgeschöpft sind.

Mit Blick auf die Frage, welche der formulierten Handlungsbedarfe stärker in den Fokus rücken sollte, wurden über eine individuelle Schnelleinschätzung abschließend die gesammelten Punkte bewertet.

Diskussionsforum zur Ebene Land

Vorgestellt wurden zunächst zwei Praxisbeispiele aus den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz:

Projekt Nah.Land.Küche und Projekt Ökomodellregion Lahn-Dill-Gießen vorgeschellt von Margot Schäfer, Abt.-Ltg. für den ländlichen Raum im Lahn-Dill-Kreis und Landkreis Gießen.



Die gezeigte Präsentation befindet sich in der Anlage als Anhang III.

Vertragsnaturschutz RLP, vorgestellt von Julia Burkei, Referentin Naturschutz und Landwirtschaft, Abt. 2 im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität RLP.



Die gezeigte Präsentation befindet sich in der Anlage als Anhang IV.

Nachfolgendes Foto gibt Einblick in den Prozess der Sammlung, Diskussion und Bewertung.



Endergebnisse wurden in ein [Miroboard](#) übertragen und Verlinkungen ergänzt.

Die Teilnehmenden des Diskussionsforums stimmten darin überein, dass im Hebel „Governance“ insbesondere auch Instrumente wie sektorübergreifende Strategien oder eine integrierte Raumplanung mitgedacht werden müssen. Diese seien zum Teil bereits erfolgreich etabliert. Weiterhin seien auch die Spielräume in der Gesetzesänderung auszuschöpfen und als wichtiger Hebel besonders aufzugreifen. Ebenfalls einig war man sich, dass im Hebel „gesellschaftliche Mobilisierung/Teilhabe“, Bildung als wichtige Grundlage explizit hervorgehoben werden müsse, hier könne man auf vielfältigen guten Erfahrungen aus den Ländern aufbauen (siehe Miroboard). Auch die Mitbestimmung von jungen Menschen sowie Maßnahmen zur Akzeptanzsteigerung von Veränderungen im Transformationsbereich Agrar- und Ernährungssysteme seien wichtige Aspekte innerhalb des Hebels.

Bezüglich der Frage, welche der formulierten Handlungsbedarfe (im Foto orange) stärker in den Fokus rücken sollten oder welche guten Beispiele (im Foto grün) dringend ausgeweitet oder übertragen werden sollten, ergab das Stimmungsbild durch Bepunktung (siehe schwarze Punkte) folgendes Ergebnis

... im Bereich **direkter Einfluss**:

- Landesweite Ausbildungsinitiativen für handwerkliche Lebensmittelverarbeitung (z.B. Schlachter*innen, Köch*innen) oder Lebensmittelerzeugung (z.B. Gemüsegärten*innen)
- Anpassung der Ausbildungsinhalte im Bereich Landwirtschaft
- Aufbau von Logistik und Strukturen für regionale Verteilungs- und Verarbeitungszentren von Lebensmitteln
- Mitverantwortung und Mitbestimmung von Schüler*innen in Gemeinschaftsverpflegung

... im Bereich **indirekter Einfluss**:

- Mehr Kümmerer vor Ort zu vorhandenen Programmen (Berater*innen, Unterstützer*innen, ...) finanzieren
- Schaffen und sichtbar machen von vernetzten Förderinstrumenten entlang der Wertschöpfungskette
- Akzeptanzschaffung für Kriterien „guter“ Lebensmittel

Diskussionsforum zur Ebene Kommune

Vorgestellt wurden zunächst zwei Praxisbeispiele aus den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz:

„Essbare Stadt Andernach“, vorgestellt von Anneli Sofia Karlsson, Projektkoordination bei der Stadt Andernach.



Die gezeigte Präsentation befindet sich in der Anlage als Anhang V.

Blick des Ernährungsrates Frankfurt auf Strategien und Handlungsspielräume in

Frankfurt, vorgestellt von Dr. Susanne von Münchhausen, Sprecherin des Ernährungsrates Frankfurt.



Die gezeigte Präsentation befindet sich in der Anlage als Anhang VI.

Nachfolgendes Foto gibt Einblick in den Prozess der Sammlung, Diskussion und Bewertung.



Endergebnisse wurden in ein [Miroboard](#) übertragen und Verlinkungen ergänzt.

Die Teilnehmenden des Diskussionsforums stimmten darin überein, dass die „Governance-Ebene der Kommunen“ eine hohe Bedeutung hat.

Wo sind nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme in Verwaltungen verortet? Wie können langfristig wirksame Strukturen entstehen, denen häufig eine befristete Projektfinanzierung gegenübersteht und Planungssicherheit erschwert? Neben diesen Kernaspekten der Diskussion wurde auch über

die Themen „Direktvermarktung“ sowie den Hebel „Finanzen“ gesprochen. Kommunen und kommunale Einrichtungen können über das Thema Beschaffung und Vergabe dazu maßgeblich beitragen, regionale Ernährungssysteme zu stärken.

Bezüglich der Frage, welche der formulierten Handlungsbedarfe (im Foto grün) stärker in den Fokus rücken sollte oder welche guten Beispiele (im Foto orange) dringend ausgeweitet oder weiter übertragen werden sollten, ergab das Stimmungsbild durch Bepunktung (siehe grüne/blau Punkte) folgendes Ergebnis...

... im Bereich **direkter Einfluss**:

- Klare Verortung des Themenfelds Ernährung in der Verwaltung (z.B. Beauftragte benennen)
- Potential in Ausschreibungen und Vergaben für nachhaltige Ernährung stärker ausschöpfen
 - o Zertifizierungen berücksichtigen
 - o Anteil klimafreundlicher Gerichte
- Regionale Wertschöpfung (Nahrungsmittel und Energie) ermöglichen – Bebauungspläne und Genehmigungen z.B. bei Landwirtschaftsbetrieben, die zu diesem übergeordneten Kontext beitragen.

... im Bereich **indirekter Einfluss**:

- Langfristige Planungssicherheit durch Finanzmittel ermöglichen – Weg von der kurzfristigen Projektfinanzierung
- Über Citizen Science Bürger*innen mitnehmen – Beteiligungsformate schaffen und gemeinsames Wissen teilen

Abschluss-Fishbowl-Diskussion – Was sind die relevanten Hebel? Wo müssen wir den Fokus setzen?

In der abschließenden Fish-Bowl-Diskussion fand ein kontroverser Austausch statt.

Im Mittelpunkt der Diskussion standen Handlungsoptionen und deren Umsetzung, um eine nachhaltige Agrar- und Ernährungswende herbeizuführen. Einen Schwerpunkt bildete die Regionalisierung von landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten. Falls diese von der Aussaat bis hin zum Konsum nachhaltig kohärent durchdacht sind, könnte dies ein wichtiger Schlüssel sein, so Anna Hüncke vom Deutsch-Französischen Zukunftswerk.



Landwirt Jirko Stiller aus Groß-Gerau fand das ebenso sinnvoll und verwies auf die hohen Nachernteverluste (insb. beim Transport) aus Spanien und Marokko auf dem Weg nach Deutschland. Die Vermarktung seiner Produktion findet heute schon zu 95 Prozent regional über den Einzelhandel in der Rhein-Main Region statt. Stiller sieht eine Lösung in einer intensivierten regionalen Landwirtschaft und forderte von der Politik die Rahmenbedingungen dafür zu vereinfachen und den akuten Fachkräftemangel zu beheben. Insbesondere betonte er das Potenzial für Landwirt*innen als Energielieferanten, z.B. Agri-Photovoltaik, Abwärme und Biogas für die Kommunen.

Einer regional intensivierten Landwirtschaft kann Stefanie Stüber, NABU Hessen, nicht viel abgewinnen. Wichtig sei viel mehr, langfristig eine Intersektionalität aufzubauen und mehr Nahrungsmittelleffizienz, z.B. durch

Verringerung von Lebensmittelverschwendung herzustellen. Alexander Schrode ergänzte, dass eine regionale Landwirtschaft die Biodiversitätskrise nicht lösen könne und auch Klimaschutzmaßnahmen hierdurch nicht zwangsweise gewährleistet seien. Ann-Marie Weber, Landwirtin und Pädagogin, stimmte dem zu und sprach sich für eine Transformation weiterer Bereiche aus, um in einem Modell der Postwachstums-Ökonomie die Landwirtschaft extensiver und gemeinschaftlich zu gestalten. Hierbei bezog sie sich auf [Handlungsempfehlungen, erarbeitet vom Deutsch-Französischen Zukunftswerk](#).

Gleich mehrere Teilnehmende kritisierten, dass eine klare gemeinsame Vision und Perspektive fehle. So stellte Alexander Schrode die Frage nach dem Ergebnis und dem zeitlichen Rahmen der geforderten Wende und mahnte an, dass sofort etwas passieren müsse.

Dr. Susanne von Münchhausen sprach sich hier für ein umfassendes Capacity-Building sowie strukturell und funktionelles Netzwerken aus. Anna Hüncke ergänzte, dass dringend auch Subventionsflüsse und andere Fördermittel aus der EU, Bund und Land analysiert werden und an Kohärenz und Nachhaltigkeitsaspekte gekoppelt werden müssen. Des Weiteren sei die Stärkung des Themas Nachhaltigkeit in Ausbildungsberufen zu befürworten.

Zum Abschluss der Diskussion kamen noch Vertreter*innen aus den Landesministerien von Hessen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen mit kurzen Beiträgen zu Wort.

Für Frau Corinna Kohl, Hessische Staatskanzlei, knüpfen die Themen und Blickrichtungen gut an die Diskurse der Gremien der Hessischen Nachhaltigkeitsstrategien an. Ergebnisse des Hessischen Steuerungskreises Ernährung, wie ein entwickelter Leitfaden für die nachhaltige Beschaffung von Lebensmitteln für Kommunen, seien wichtige Beiträge. Ebenfalls eine geplante Maßnahme zur Unterstützung von Kommunen bei der Entwicklung von Ernährungsstrategien. Zudem habe Hessens neuer Ministerpräsident, Boris Rhein, angekündigt, die Ernährungssicherheit in den Fokus zu stellen.

Michael Frein aus dem Referat Strategische Steuerung Nachhaltigkeit der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz verwies auf den Handlungsbedarf bei den Indikatoren und dem Monitoring der Ziele in vielen Strategien. Er stellte zudem fest, dass in der öffentlichen Debatte zu Getreideengpässen eher die Reduktion der Blühstreifen auf Äckern diskutiert, statt eine umfassende Ernährungs- und Agrarwende.



Frau Dr. Dorothea Schostock vom Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes aus dem Referat nachhaltige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen gab einen kurzen Einblick in den neuen Koalitionsvertrag, welcher vorsieht, eine Ernährungsstrategie mit der Nachhaltigkeitsstrategie zu verzahnen. Dazu sei ein verbessertes Monitoring geplant, inklusive quantifizierter und terminierter Indikatoren.

Blicke auf die Veranstaltung



Reiner Mathar, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Hessen e.V. und als solcher zuständig für RENN.west in Hessen, dankte den Expert*innen der Runde für die wertvollen Diskussionsbeiträge. In den Diskussionsforen und während der Fishbowl habe sich gezeigt, dass einige Themen wie Regionalisierung, Fachkräfteausbildung, Bildung sowie die Vereinbarkeit von Maßnahmen des Klimaschutzes, des Biodiversitätsschutzes und der Ernährungssicherheit stärker auf die politische Agenda gehören, um die Transformation aktiv zu gestalten, so seine Zusammenfassung. Er lud dazu ein, den Diskurs auf der RENN.west Arena am 10.11.2022 in Frankfurt weiter zu vertiefen.

Einladung zur Weiterführung des Diskurses und Vernetzung

Sie möchten an dem Thema weiterarbeiten und an der Erstellung von Handlungsempfehlungen für Politik und Verwaltung mitwirken. Merken Sie sich gerne den **10.11.2022** vor und nehmen Sie an diesem Tag in **Frankfurt am Main** an der **RENN.west Arena** teil. Um sich auch außerhalb unserer Formate zu vernetzen, werfen Sie gerne einen Blick in die Teilnehmendenliste des Länderforums.



Teilnehmendenliste (Anhang VII)

Die Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien sind ein Netzwerk des Rates für Nachhaltige Entwicklung. In der Region West arbeiten Akteur*innen aus Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland seit 2016 zusammen. Ziel der RENN.west ist es Zivilgesellschaft, Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft zu vernetzen, Wissenstransfer zu Nachhaltigkeitsstrategien und –politik sowie Transformationsprozessen und der Prozesskette Nachhaltigkeit anzustoßen sowie das gesellschaftliche Commitment in der Umsetzung der SDGs zu fördern.



Impressum

Herausgeber:

Regionale Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien West
c/o Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.
Deutsche Str. 10 • 44339 Dortmund
+49 (231) 936960-0
west@renn-netzwerk.de

V.i.S.d.P.:

Arbeitsgemeinschaft Natur- und
Umweltbildung Hessen e.V.

(jennifer.gatzke@anu-hessen.de)

sowie Entwicklungspolitische Landesnetzwerk
Rheinland-Pfalz (weichrich@elan-rlp.de)

Weitere Informationen:

www.renn-netzwerk.de/west
www.ziele-brauchen-taten.de

Mainz, 07/2022

